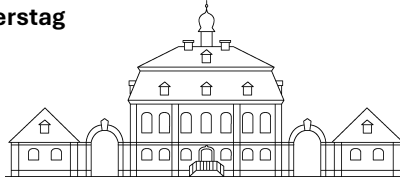


Zum Tischabendmahl am Gründonnerstag

Markus 14
2. April 2026
Pfr. Simon Froben
bayreuth@reformiert.de



Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth
Erlanger Straße 29
95444 Bayreuth
0921-62070
www.reformiert-bayreuth.de



„Tischgedanken“

Judas

¹⁸Während sie zu Tisch lagen und aßen, sagte Jesus:

»Amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten – einer, der hier mit mir isst.«

¹⁹Die Jünger waren tief betroffen.

Einer nach dem anderen fragte Jesus:

»Doch nicht etwa ich?«

²⁰Jesus antwortete:

»Es ist einer von euch Zwölf – der sein Brot mit mir in die Schale taucht.«

Es gibt solche Tage. Da bin ich wie Judas.

Ich tunke mein Brot mit den anderen in die Schüssel, doch ich fühle mich unwohl.

Es ist nicht gut. Ich gehör hier nicht hin.

Da sind so viele Zweifel. Ist das der richtige Weg?

Die Welt ist ein einziges Chaos! Wer weiß da schon, was richtig ist und was falsch?

Ich will das wissen. *Ich* will nicht auf der falschen Seite stehen. Ich will nicht wieder zu den Verlierern gehören. Zu denen, die die Zeichen der Zeit nicht erkannt haben.

Und diese Zeichen waren und sind doch nur zu überdeutlich.

Es geht den Bach runter, wenn nicht

irgendwer

irgendetwas

tut.

Hoffnung!

Ja, die kann man haben. Die braucht es, keine Frage!

Aber sie darf auch nicht blauäugig sein. Naives „Gutmenschentum“.

Glauben!

Ja, wenn das so einfach wäre!

Ist nicht alles Glauben?

Beruhet nicht auch der Wert der dreißig Silberlinge, die sie mir geben werden, auf Glauben?

Denn essen kann ich diese Silberlinge ja nicht oder Schutz finden in ihnen bei schlechtem Wetter. Es braucht doch immer Glauben.

Und welcher Glauben ist der Bessere? Oder "Richtige"?

Und wer entscheidet das?

Liebe!

Ja, es gab Zeiten, da hätte ich gesagt „Ich liebe ihn“. Und eigentlich liebe ich ihn auch heute noch.

Denn genau genommen tue ich es für ihn. Um größeren Schaden abzuwenden. Ein längeres Leid. Eine größere Enttäuschung. Es kommt doch eh wie es kommen muss.

Und ist es nicht eigentlich *Gottes* Wille? Ich spiele nur meine Rolle.

Ich tunke mein Brot mit den anderen in die Schüssel obwohl ich nicht mehr zu ihnen gehöre. Oder doch?

Es gibt solche Tage, da bin ich wie Judas.

Es mögen nicht viele Tage sein doch die Schuld kann schwer lasten.

Musik

Petrus

„²⁷Jesus sagte zu seinen Jüngern:

»Ihr werdet euch alle von mir abwenden, wie es in der Heiligen Schrift steht: [...]

²⁹Doch Petrus widersprach ihm:

»Auch wenn sie sich alle von dir abwenden – ich nicht!«

³⁰Jesus antwortete: »Amen, das sage ich dir:

Heute, in dieser Nacht, noch bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du dreimal abstreiten, mich zu kennen.«

³¹Aber Petrus behauptete noch fester:

*»Sogar wenn ich mit dir sterben muss – ich werde niemals abstreiten, dich zu kennen!«
Das Gleiche sagten auch alle anderen.*

Es gibt solche Tage. Da bin ich wie Petrus.
Selbstgewiss bis zum Überschwang spüre ich keine Unsicherheit in mir. Ich könnte übers
Wasser gehen! Vertrauen habe ich genug.
Ich sehe nicht die Gefahr, will sie nicht sehen, die da lauert tief in mir.
In meiner eigenen Unsicherheit. Meinen Zweifeln. Meiner Angst.

Unfassbar, was er sagte gleich, nachdem er den Kelch abgesetzt hatte: "Noch in dieser Nacht,
vor Anbruch des Morgens, noch ehe der Hahn zweimal kräht, wirst Du mich dreimal
verleugnen."

"Niemals!", sage ich. Und die anderen nicken. Warum sollte ich ihn verleugnen?

Ich sehe gar nicht, wie schnell das gehen kann!
„Du warst doch auch mit diesem Jesus zusammen!“
Und ich: Bin gerade mit mir selbst beschäftigt. Mit anderen Dingen. Für mich ist das gerade
nicht dran. Jesus ist verhaftet worden!
„Lass mich in Ruhe!“ Ich will gerade nicht drüber sprechen. Bin müde. Es ist mir gerade nicht
wichtig. Vielleicht will ich es auch nicht zugeben. Nicht jetzt. Ich will nicht dafür einzustehen:
Für Jesus. Für mich. Für andere.

Und selbst das erste Krähen des Hahnes überhöre ich.

Und schon ist es geschehen. Bei der dritten Nachfrage stutze ich. Ich werde ärgerlich. Ich
verstehe: So schnell ist es passiert, schneller als der Hahn wieder kräht, habe ich meinen Weg
schon verlassen und bin untergegangen in den Wellen meiner Ansprüche. meines
Überfordertseins. Meiner Unachtsamkeiten.
Die Wogen des Lebens überspülen mich.

Es gibt solche Tage. Da bin ich wie Petrus.
Es mögen nicht viele Tage sein. Doch wer steht da ein?
Für den anderen, der Hilfe braucht.
Für Jesus.
Für mich.

Musik

Die Jünger

Es gibt solche Tage. Da bin ich wie Judas.
Der Glaube, die Hoffnung, die Liebe in mir sind gebrochen.
Gebrochen auch das Miteinander. Ich gehöre nicht dazu.
Zerbricht nicht auch die Schuld, wenn es doch genau so sein soll und er alle Lasten trägt?

Es gibt solche Tage. Da bin ich wie Petrus.
Ich sitze da und will die Gefahr einfach nicht sehen.
Nicht die Ängste. Nicht die Zweifel. Nicht das Ungenügende in mir. Es wird schon gutgehen!
Nichts kann mich trennen von Gottes Liebe! Und nichts kann uns auseinanderbringen!
Was für eine Täuschung!

Es gibt solche Tage. Da bin ich wie eine der Jüngerinnen und Jünger.

Ich genieße das Miteinander.

Ich koste die Momente aus.

Das Brot: *"Nehmt esst, dies ist mein Leib, der für Euch gebrochen wird."*

Den Wein: *"Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut."*

Ich muss gar nicht alles verstehen.

Da ist die Erinnerung, die mit diesem Pessachmahl verbunden ist: Als die Israeliten aus Ägypten flohen und nichts hatten als das ungesäuerte Brot.

Wie festlich sitzen dagegen wir heute zusammen!

Ich muss gar nicht alles verstehen, um zu wissen:

Was geht es uns heute hier gemeinsam gut!

Lasst uns Danklieder singen, Loblieder, Lieder voller Hoffnung und Kraft!

Komm, Judas, stimm mit ein, ich höre Dich nicht!

Und Petrus, mach ruhig etwas leiser, Du bist schließlich nicht allein hier!

Was geht es uns gut heute hier in Jerusalem!

Was geht es uns gut heute hier in Bayreuth!

Eingeladen sind wir.

Wir alle.

Auch wir, die wir noch nicht recht verstehen.

Auch wir, die wir uns mühselig und beladen fühlen,
weil es uns an manchen Tagen geht wie Judas.

Und an manchen wie Petrus.

Mühselig und beladen auch,

weil wir je unsere eigenen Lasten zu tragen haben.

Doch all das kann nun zurückbleiben.

Dieser Abend gehört ganz uns
und dem, der uns heute eingeladen hat:

Meine Hoffnung und meine Freude.

Meine Stärke, mein Licht.

Christus meine Zuversicht

auf Dich vertrau ich und fürcht mich nicht

auf Dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

[gemeinsam singen]

Amen!